

genheitsbewältigung erschöpfen. Sie muss auch in die Zukunft gerichtet sein.

Meine Interpellation befasst sich deshalb nicht mit der Vergangenheit des fahrenden Volkes; es geht um die Zukunft; und diese Zukunft sieht nicht gut aus.

Seit langem ist klar, dass die Fahrenden zunehmenden Schwierigkeiten gegenüberstehen, dass ihnen unsere Gesellschaft kaum Lebensraum gewährt. Zwar sind sie nicht mehr allgemein Verfolgungen ausgesetzt, aber als soziale und kulturelle Minderheit, als Minderheit, die den Schutz der Gesellschaft verdient und nötig hat, sind sie trotzdem nicht anerkannt. Ihre kulturelle Eigenart stösst – offen oder versteckt – auf Ablehnung. Ihre Sprache droht verlorenzugehen. Die Lebensweise wird durch die geltenden Gesetze – z. B. das Raumplanungsgesetz – stark eingeschränkt. Kurz: die Fahrenden sind zwar nicht verfolgt, aber sie sind bedrängt.

Der Bund hat im Jahre 1983 einen bemerkenswert interessanten Bericht über das fahrende Volk in der Schweiz herausgebracht. Der Bericht enthält – nebst einer Analyse der gegenwärtigen Situation und der Darstellung der dringendsten Probleme – auch Empfehlungen, wie die Situation verbessert werden könnte. Ich frage den Bundesrat an, ob der Bund aufgrund dieses Berichtes bereits zugunsten der Fahrenden tätig geworden ist und was er weiterhin zu tun gedenkt.

Es geht mir bei meiner Frage nicht nur darum, Informationen zu erhalten. Ich wünschte mir zugleich, dass auch die Alltagsprobleme der Fahrenden im Lande draussen Aufmerksamkeit erwecken würden und den Fahrenden nicht nur Publizität zuteil würde, wenn fette Schlagzeilen über Skandale und Buhmänner winkten. Die heutigen Probleme der Fahrenden müssen im Bewusstsein der Bevölkerung Eingang finden. Nur so ist es möglich, dieser Minderheit zu helfen. Wir müssen uns bewusst werden, dass es um die Erhaltung eines kulturellen Erbes geht. Wir sollten zu diesem Erbe Sorge tragen, denn was zerstört ist, ob mit Fleiss oder aus Gleichgültigkeit, ist unwiederbringlich verloren. Verständnis für die heutige Lage der Fahrenden könnte ein Teil der Wiedergutmachung für die Sünden der Vergangenheit sein.

M. Cotti, conseiller fédéral: Je répondrai à Mme Bühler par une observation préliminaire. Un pays qui se veut respectueux des minorités, un pays qui est largement composé de minorités ne peut pas se désintéresser des problèmes qui touchent à la situation d'une partie de la population que vous venez d'évoquer. C'est le principe qui d'ailleurs a essayé d'influencer le Conseil fédéral, ces dernières années, dans ses attitudes. Bien que vous ne parliez pas dans votre interpellation des questions qui concernent le passé et qui ne sont pas encore résolues, même du point de vue juridique, je vous assure que nous sommes en train – j'ai appris cela déjà dans les deux premiers mois de mon activité – d'essayer d'arriver à une conclusion qui soit satisfaisante même au sujet d'un passé qui n'a pas été glorieux, comme mon prédécesseur, M. Egli, l'a déjà reconnu de manière formelle.

Les recommandations du rapport sur les nomades en Suisse, publiées par la Commission d'étude en 1983 et auxquelles vous faites allusion, s'adressent simultanément à la Confédération, aux cantons et aux communes. L'Etat fédéral s'efforce depuis 1984 de contribuer directement, dans les limites de ses compétences, à la mise en oeuvre de ces recommandations.

La reconnaissance des nomades en tant que minorité socio-culturelle passe aussi par la bonne collaboration récemment établie avec les organisations qui les représentent, celles-ci recevant des subventions annuelles pour les prestations qu'elles offrent à leurs membres.

C'est afin de mieux faire passer l'information sur les difficultés et sur les aspirations des gens du voyage et de faciliter les échanges entre cette minorité et les autorités dans leur ensemble que l'Office fédéral de la culture est en train ou entend rédiger un guide qui non seulement présen-

tera les différents problèmes qui se posent mais informera sur les prescriptions en vigueur et donnera des conseils pratiques.

Je m'abstiens, au contraire, de faire allusion à l'évolution de la pratique juridique qui est en cours. Dans votre intervention, vous avez fait abstraction de cela et je fais de même.

Präsident: Kann sich Frau Bühler von der Antwort des Bundesrates befriedigt erklären?

Frau Bühler: Ich kann mich befriedigt erklären. Ich entnehme ihr, dass der Bundesrat gewillt ist, diese Probleme weiter zu verfolgen und für diese Minderheit das Mögliche zu tun.

86.185

Postulat Kündig

Hochtechnologie. Forschung und Ausbildung

Technologie de pointe. Recherche et formation professionnelle

Wortlaut des Postulates vom 17. Dezember 1986

Der Bundesrat wird eingeladen zu prüfen, welche Massnahmen nach welchen Prioritäten im gesetzgeberischen und organisatorischen Bereich des Bundes zu treffen sind, um praxisingerechte Ausbildung und zielstrebige Forschung im Bereich der Hochtechnologie nachhaltig zu fördern und um damit den Rückstand unseres Landes im Vergleich zu den führenden Technologie-Ländern möglichst rasch aufzuholen.

Ferner wird der Bundesrat eingeladen zu prüfen, in welchen Bereichen und nach welchen Prioritäten sich zu diesem Zweck eine verstärkte Zusammenarbeit des Bundes mit den Kantonen und mit Institutionen aufdrängt, die von der Privatwirtschaft getragen werden.

Texte du postulat du 17 décembre 1986

Le Conseil fédéral est invité à examiner les dispositions législatives que la Confédération doit arrêter et les mesures qu'elle doit prendre sur le plan de l'organisation, selon un ordre de priorité à déterminer, pour promouvoir efficacement, dans le domaine de la technologie de pointe, une formation professionnelle axée sur la pratique et une recherche aux objectifs clairement définis, de façon à rattrapper dans les plus brefs délais, le retard que nous avons par rapport aux pays avancés sur ce plan.

Le gouvernement est également invité à déterminer les domaines dans lesquels il importe, selon un ordre de priorité à fixer, de renforcer à cet effet la collaboration de la Confédération avec les cantons et avec les institutions dépendant de l'économie privée.

Mitunterzeichner – Cosignataires: Binder, Bürgi, Cavelti, Dobler, Dreyer, Genoud, Küchler, Lauber, Meier Hans, Muheim, Reichmuth, Schaffter, Schmid (13)

Kündig: Mit diesem Postulat wird der Bundesrat eingeladen, für Forschung und Ausbildung im Bereich der Hochtechnologie Prioritäten zu setzen und, sofern notwendig, gesetzgeberische oder organisatorische Massnahmen zu ergreifen. Das Ziel des Postulates geht in drei Richtungen.

1. Die praxisbezogene Ausbildung im Bereich der hochtechnologischen Ausbildung auf allen Stufen zu fördern, eine Forderung, die man natürlich auch für alle andern Ausbildungsarten erheben muss.

2. Die Forschung zielstrebig zu fördern.

3. Die Koordination der Tätigkeit der Zusammenarbeit von Bund, Kantonen und interessierten oder betroffenen privatwirtschaftlichen Institutionen zu fördern.

Unser Ausbildungssystem – besonders auch der Berufsausbildung, mit den stufenweisen Weiterbildungsmöglichkeiten in Techniken und Höheren Technischen Lehranstalten, aber auch an den Eidgenössischen Technischen Hochschulen – hat sich grundsätzlich bewährt. Doch das alte Sprichwort «Wer rastet, rostet» gilt auch hier, und zwar in einer zunehmenden Masse, denn wir haben hier einen sehr raschen Wandel der Anforderungen und Bedürfnisse. Selbst wenn wir auf dem heutigen Stand der Ausbildung bleiben wollen, müssen wir dauernd Anpassungen vornehmen. Wenn wir die Entwicklung der Zukunft mitmachen wollen, müssen insbesondere auch die Ausbildungspläne und die ganze Frage der Ausbildung mindestens Schritt halten; sie müssten eigentlich eine Nasenlänge oder etwas mehr voraus sein, damit die Jungen, die diese Ausbildung absolvieren, auch für die Zukunft gerüstet sind. Es handelt sich darum, Massnahmen zu ergreifen, um die Zukunft zu sichern.

Ich möchte ganz klar sagen: Der Hauptakteur, um diese Massnahmen zu ergreifen, ist sicher die Wirtschaft selbst. Sie hat die Bedürfnisdefinition vorzunehmen, sie hat die Beurteilung des technologischen Umfeldes vorzunehmen und zu gestalten, sie hat die Investitionen und auch die Produktion dem Stand und dem Bedürfnis anzupassen. Es gibt hier aber auch Aufgaben des Staates, wobei wir die bisherigen Leistungen in aller Form anerkennen möchten. Die Tätigkeiten des Staates sind aber oft auch Blitzaktionen, die aus dem Moment, aus der politischen Situation entstehen und denen die Kontinuität etwas fehlt, manchmal fehlt es auch an der Koordination, es sind Mehrspurigkeiten anzutreffen. Insbesondere führt die mangelnde Querinformation sehr oft dazu, dass jeder erfindet, was bereits bekannt ist. Der Ausbildung ist dabei eine gewisse Trägheit eigen. Sie ist sehr oft zu wenig praxisorientiert, und es fehlt im besonderen an den Ausbildnern. Sie hinkt in Lehrmitteln und in Ausbildungsplänen der Entwicklung hinternach, und, was vor allem schwerwiegend ist, ihr fehlt die Konkurrenz. Lehrstühle werden nicht nur besetzt, sondern auch besessen, selbst dann, wenn der Stoff sich überlebt hat. Bei der Forschung liegen die Probleme ähnlich. Auch hier ist ein dauernder Druck notwendig, damit die Basis für die Zukunft erhalten bleibt. Das Postulat – so hoffe ich – rennt eigentlich offene Türen ein. Die Absicht ist, dem Bundesrat für seine Aktivitäten einmal danken zu können, ihn zu unterstützen und ihm mitzuhelfen, den notwendigen Druck aufzusetzen, damit das existenzielle Bedürfnis der dauernden Erneuerung erkannt und als Daueraufgabe auch in Zukunft gehandhabt wird. Es geht also um die Unterstützung der Aktualisierung im Bereiche der Ausbildung und Forschung, und ich bin Ihnen dankbar, Herr Bundesrat, wenn Sie dieses Postulat entgegennehmen können.

Bundesrat **Cotti**: Herr Kündig hat gesagt, das Postulat renne seiner Meinung nach offene Türen ein. Das stimmt zwar, aber das Postulat ist trotzdem bedeutungsvoll, denn die Frage der Forschung – besonders der Forschung in den Hochtechnologien – stellt eine absolute Priorität unseres Landes dar, eine Priorität, die natürlich – wie Sie gesagt haben – in erster Linie unsere Wirtschaft berührt, die aber auch im Rahmen der staatlichen Strukturen jeden Tag in Erinnerung gebracht werden muss. Dies ist so oft gesagt worden, Herr Kündig, dass man es eigentlich gar nicht mehr betonen muss. Wir werden als fortschrittlicher Staat der Industrie und der Dienstleistungen auf mittlere und längere Frist überhaupt nur weiter bestehen können, wenn wir in der Lage sind, im hochtechnologischen Bereich konkurrenzfähig zu bleiben.

Sie haben – so habe ich das wenigstens verstanden – die bisherige Tätigkeit des Staates im Rahmen seiner Kompetenzen substantiell als positiv betrachtet und gewürdigt: Ich kann in diesem Zusammenhang an gewisse feste Realisierungen erinnern, die zum Teil noch im Gange sind, wie die

Nationalen Forschungsprogramme, von denen sich drei (nämlich die Programme 13, 18 und 19) spezifisch mit der Frage der Hochtechnologie befassen. Ferner denke ich an Impulsprogramme und an Forschungsbeiträge verschiedenster Art.

Aber ich glaube, Herr Kündig, Sie haben recht, wenn Sie sagen, statt nur mit Blitzaktionen solle – besonders wenn es darum gehe, den Anschluss an Programme zu finden, die vielleicht nicht nur von uns initiiert wurden – mit einem Konzept gearbeitet werden, das über diese einzelnen Blitzaktionen hinausgehe.

Ich erinnere Sie daran, dass der Bundesrat im Jahre 1985 für die Forschungspolitik des Bundes Ziele festgesetzt hat. In diesen Zielen wird gerade die Frage der hochtechnologischen Entwicklung als erste Priorität bezeichnet. Sie sprechen auch von verwaltungsinterner Koordination. Wer ein Minimum an Erfahrung in einer Verwaltung hat, sei sie öffentlicher oder privater Art, weiss um diese Probleme, insbesondere auch in einer Grossverwaltung. Ich bin mir dieser Frage bewusst und werde versuchen, auch das meine dazu beizutragen, dass sich die Koordination verstärkt. Sie sprachen von Lehrstühlen, die nicht nur besetzt, sondern auch «besessen» werden. Das ist die alte, bekannte Frage, die wir zur Zeit besonders im Rahmen unserer direkten Kompetenzen – ich denke an den Schulratsbereich – prüfen. Bis Ende dieses Jahres sollte der Entwurf zum neuen ETH-Gesetz vorliegen. Darin werden – Sie kennen ja dieses Problem, ich muss darauf nicht weiter eintreten – die Position, die Rolle und der Status der Lehrkräfte an unseren beiden ETH sicher eine ganz wesentliche Rolle spielen, und darüber wird sich auch eine berechtigte Diskussion entfalten. Ich erlaube mir, Ihnen meine grundsätzlichen Überlegungen in dieser Beziehung hier bereits kurz aufzuzeigen: Ich bin der Auffassung, dass man einige Schritte weiter in Richtung einer breiteren Autonomie gehen sollte – eine Richtung, die allerdings nicht immer voll und ganz eingehalten worden ist –, damit sich die Konkurrenzfähigkeit auch im Wissenschaftsbereich entfalten kann. Aber das sind nur Grundsätze. Mit der Wirklichkeit werden Sie konfrontiert werden, wenn der Entwurf vorhanden ist.

Weil sich das Postulat voll und ganz mit der Linie des Bundesrates deckt, darf ich Ihnen erklären, dass er es selbstverständlich entgegennimmt.

Ueberwiesen – Transmis

86.977

Postulat Miville
Schutzmasken für die Bevölkerung
Distribution de masques à gaz
à la population

Wortlaut des Postulates vom 1. Dezember 1986

Beim Grossbrand in einer Lagerhalle des Chemiekonzerns Sandoz in der Schweizerhalle sind in der Nacht vom 31. Oktober auf den 1. November 1986 500 Tonnen Chemikalien verbrannt. Die dabei freigesetzten Gase – eine stinkende Wolke, welche während des ganzen 1. November über Basel und seiner Umgebung lag – scheinen ungiftig gewesen zu sein. Immerhin ist es im Rhein zu einem grossen Fischsterben gekommen.

In der Region Basel, die erstmals einen Katastrophenalarm erlebt hat, fragt man sich, was zu geschehen hätte, wenn bei einem Ereignis dieser Art giftige Substanzen freigesetzt würden. In dieser Region befinden sich mehrere Chemie-Unternehmungen, mitten in der Stadt Basel drei Grosskonzerne.

Postulat Kündig Hochtechnologie. Forschung und Ausbildung

Postulat Kündig Technologie de pointe. Recherche et formation professionnelle

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1987
Année	
Anno	
Band	I
Volume	
Volume	
Session	Frühjahrssession
Session	Session de printemps
Sessione	Sessione primaverile
Rat	Ständerat
Conseil	Conseil des Etats
Consiglio	Consiglio degli Stati
Sitzung	06
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	86.185
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	10.03.1987 - 08:00
Date	
Data	
Seite	80-81
Page	
Pagina	
Ref. No	20 015 370